

| | | |
|----------|----------------------------------|---------|
| Berichte | Bd. 92, H. 3/4, 2018, S. 217–231 | Leipzig |
|----------|----------------------------------|---------|

Olaf KÜHNE, Tübingen

Die Landschaften 1, 2 und 3 und ihr Wandel. Perspektiven für die Landschaftsforschung in der Geographie – 50 Jahre nach Kiel

The landscapes 1, 2 and 3 and their change. Perspectives for landscape research in geography – 50 years after Kiel

Summary: The paradigm of traditional landscape geography was removed from German-language scientific geography in the context of the Geographer’s Day in Kiel in 1969. While physical geography turned to the topic of “landscape” with positivist methods from then on, human geography largely dispensed with the word. With the “constructivist turn”, a cautious rapprochement to the theme took place, but this focused on dealing with discursive contrasts, the function of the term in conflicts over spaces, the development of landscape understandings, etc. The term “landscape” was then used in the context of the “constructionist turn”. This essay attempts to restructure conceptually the levels of landscape as “landscape 1”, as part of the world of material objects, “landscape 2”, as individual affection, and “landscape 3”, as part of the social and cultural world, and to make them available for the analysis of processes of change, relying on Karl Popper’s three-world theory. Following Karl Popper and his pupil Ralf Dahrendorf’s understanding of the world, the central importance of the individual person for the creation of “landscape 1” and “landscape 3” will be addressed.

Keywords: landscape, triple landscape change, landscape change, landscape 1, 2 and 3, discourse theory, Karl Popper, landscape theory – Landschaft, dreifacher Landschaftswandel, Landschaftswandel, Landschaft 1, 2 und 3, Diskurstheorie, Karl Popper, Landschaftstheorie

1 Einleitung

Die landschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart sind groß: Der Klimawandel, die Energiewende, Sub- und Reurbanisierungsprozesse, der Ausbau von Infrastrukturen etc. manifestieren sich im physischen Raum (z.B. bei ASCHENBRAND & GREBE 2018; GAILING 2013; PASQUALETTI 2001; WEBER et al. 2018). Gesellschaftliche, aber auch kulturelle Pluralisierungen bedeuten nicht allein die physische Manifestation unterschiedlicher räumlicher Ansprüche, sondern auch deren weitere Differenzierung (etwa BRUNS et al. 2015; BRUNS &

MÜNDELERLEIN 2017; DREXLER 2010). Menschen mit unterschiedlichen sozialen bzw. kulturellen Herkunftsn konstruieren, deuten und bewerten Räume in unterschiedlicher Weise und haben auch unterschiedliche Ansprüche daran. Auch die Entwicklung neuer Medien wirkt an der Pluralisierung von Landschaftskonstruktionen mit: Virtualisierungsprozesse im Allgemeinen, aber auch die Vervielfältigung von Landschaftsdeutungsangeboten und deren selektive Aktualisierung (etwa durch *Video on demand*) im Besonderen, sind verbunden mit der Entwicklung individualisierter (Landschafts-)Biographien (etwa: EDLER et al. 2019a; JENAL 2019b; KÜHNE & WEBER 2015). Zugleich ist „Landschaft“ ein Symbol der Vertrautheit, „heimatliche Landschaft“ wird – normativ statisch gedacht – zur Bastion der Entkomplexisierung von Welt (hierzu: COSTADURA & RIES 2016; GEBHARD, GEISLER & SCHRÖTER 2007; HÜLZ, KÜHNE & WEBER 2019). Entsprechend dieses Abrisses von aktuellen – häufig konfliktären – Herausforderungen in Bezug auf Landschaft wird die Aktualität des Themas „Landschaftswandel“ deutlich, eigens für Zugriffe aus geographischer Perspektive, schließlich handelt es sich doch um räumliche Themen (in unterschiedlichen Raumverständnissen). Die angerissenen Themen verdeutlichen auch die Herausforderungen, die für eine wissenschaftliche, theoretische Befassung mit den Wandlungsprozessen um Landschaft bestehen: Sie vollziehen sich zum Ersten auf der Ebene der Objekte, zum Zweiten auf der Ebene individueller Zugänge zu Landschaft und zum Dritten auf der Ebene der sozialen Konstruktionsprozesse. Die Wandlungsprozesse vollziehen sich aber insbesondere zwischen den einzelnen Ebenen von Landschaft. Die theoretischen Zugriffe blieben bis dato aber sehr ebenenspezifisch beschränkt: Auf der Ebene der materiellen Objekte erfolgte ein theoretischer Zugang zumeist in positivistischer Denktradition, die soziale Ebene wurde in jüngerer Vergangenheit zumeist konstruktivistisch gerahmt, die individuelle Ebene rückte in den letzten Jahren wieder mit der Wiederentdeckung der Phänomenologie in den Fokus (KÜHNE 2019c).

Vor diesem Hintergrund befasst sich der vorliegende Aufsatz mit dem „dreifachen Landschaftswandel“ (KÜHNE 2019a), der sich in Rückgriff auf die Drei-Welten-Theorie von Karl Popper mit den Prozessen der Veränderung der physischen Grundlagen von Landschaft (Landschaft 1), individuellen Zugängen zu „Landschaft“ (Landschaft 2) sowie sozialen Konstruktionsprozessen von Landschaft (Landschaft 3) konturieren lässt. Bevor dieses Thema jedoch umfangreicher thematisiert wird, sollen knapp wesentliche Entwicklungen der geographischen Behandlung des Themas „Landschaft“ infolge des Kieler Geographentages von 1969 dargestellt werden. Darüber hinaus werden aktuelle Perspektiven der Landschaftsforschung angerissen. Diese werden im Fazit mit den Prozessen des „dreifachen Landschaftswandels“ in Beziehung gesetzt.

2 Der Kieler Geographentag 1969 und einige seiner Folgen

Der Kieler Geographentag 1969 ging als ein Ereignis in die deutsche geographische Fachgeschichte ein, das den Höhepunkt der Ablösung von einer traditionellen Landschaftsgeographie und Landeskunde darstellte. Die Folgen waren weitreichend: In seinem Gefolge wurde das Wort „Landschaft“ weitgehend aus

dem humangeographischen Wortschatz getilgt. Die Humangeographie wandte sich von dem bis dato holistisch gedachten und häufig essentialistisch gerahmten Konzept Landschaft ab. Die positivistische Wende rückte quantitative Methoden in den Fokus, später wurden, mit dem Aufkommen konstruktivistischer Zugänge, auch qualitativen Methoden populär. Eine synthetische, integrative Betrachtung von „Räumen“, was auch immer darunter zu verstehen sei, wurde vom Zentrum geographischer Forschung an dessen Ränder gedrängt, wenn nicht gar Nachbardisziplinen überlassen. „Landschaft“ wurde häufig von planenden bzw. gestaltenden Disziplinen (etwa der Landschaftsplanung und -architektur) behandelt. „Landschaft“ blieb aber auch ein häufig verwendeter Begriff in der physischen Geographie, wenn es darum ging (und geht), materielle Objekte und deren Beziehungen auf mesoskaliger Ebene einer synthetischen Betrachtung zu unterziehen. Nur am Rande erwähnt sei: Wurde „Landschaft“ weitgehend aus der Humangeographie verbannt, überlebte die „Landes- und Länderkunde“ in Form einer „regionalen Geographie“, jedoch in ihrer Bedeutung herabgestuft zu einer „Vermittlungsmethode“ von raumbezogenen Wissen (zu diesen Entwicklungen siehe unter vielen GEBHARDT 2016; 2019; GRIMM & WARDENGA 2001; HARD 1973; KÜHNE 2018d; SCHENK 2002; 2006; SCHULTZ 1980; 2002; WARDENGA 1989).

In diesem Aufsatz soll es aber nicht um die Aufarbeitung der Vergangenheit gehen, sondern um die Frage, wie „Landschaft“ wieder für die geographische Forschung und sogar für die geographische Theoriebildung verfügbar gemacht werden kann. Ähnlich der *new regional geography*, die Ende des 20. Jahrhundert den Fokus regionaler Forschung auf Konstruktions- und Machtprozesse zu legen begann (etwa HOLMÉN 1995; PAASI 2009; THRIFT 1991), änderte sich auch in der angelsächsischen Landschaftsforschung der Zugriff auf „Landschaft“: Die symbolischen Zuschreibungen von „Landschaften“, ihre Machtgebundenheiten und ihre Sozialisierungsmuster rückten zunehmend in den Fokus der Landschaftsforschung (wie bei: COSGROVE 1985; COSGROVE & DANIELS 1988; GREIDER & GARKOVICH 1994; MITCHELL 1994). Dieser Perspektivwechsel vollzog sich etwas zeitverzögert auch in der deutschsprachigen Landschaftsforschung, entwickelte hier aber zugleich einige Spezifika, war etwa stärker von Soziologie und Politikwissenschaften als von Kulturwissenschaften beeinflusst und fokussierte sich stärker diskurstheoretisch und systemtheoretisch (etwa bei: GAILING & LEIBENATH 2010; KÜHNE 2014; 2018a; REDEPENNING 2009; WEBER 2015; 2018; zusammenfassend: BERR 2019; BERR & SCHENK 2019; KÜHNE 2019c).

Im folgenden Absatz soll – auf Grundlage der Drei-Welten-Theorie Karl Poppers – eine Integration der dargestellten Zugänge vorgeschlagen werden.

3 Landschaft 1, 2, 3 und ihre Wandlungen

„Landschaft“ lässt sich – wie bereits angesprochen – analytisch in drei Ebenen gliedern: die Ebene der materiellen Objekte (hier einzuführen als Landschaft 1), die Ebene der individuellen Vorstellungen, Deutungen und Bewertungen (als Landschaft 2) und die Ebene der sozialen Konstruktionen von Landschaft (hierzu ausführlicher: ASCHENBRAND 2017; FONTAINE 2017b; KÜHNE 2018c; KÜHNE 2019e;

in diesem Beitrag als Landschaft 3 vorgeschlagen). Diese Gliederung lässt sich als eine landschaftsbezogene Operationalisierung der Drei-Welten-Theorie von Karl Popper (1973) verstehen. Die „Welt 1“ umfasst die Welt lebendiger und nicht-lebendiger Körper. Der „Welt 2“ zugehörig sind Bewusstseinsinhalte, individuelle Gedanken und Gefühle. Mit „Welt 3“ werden „alle geplanten oder gewollten *Produkte* der menschlichen Geistestätigkeit“ (POPPER 2019 [1987], 17; Hervorhebung im Original) klassifiziert, wie etwa mathematische Sätze, weitgehend geteilte Verständnisse von Landschaft, aber auch die Drei-Welten-Theorie. Gemäß dieser Terminologie besteht Wirklichkeit also aus drei Welten, die untereinander verbunden sind und aufeinander einwirken. So lassen sich etwa Kochlöffel sowohl als Teil der „Welt 1“ als auch der „Welt 3“ deuten, da sie einerseits ein Teil der materiellen Welt sind, andererseits ein Produkt menschlicher Kultur. Mit seiner Drei-Welten-Theorie war Popper bestrebt, eine Alternative zu drei dominanten Ansätzen schaffen: dem materialistischen Weltbild und dem immaterialistischen Weltbild. Ersteres erkannte nur die „Welt 1“ als wirklich an, zweitens allein die „Welt 2“. Zum Dritten richtete sich seine Theorie auch gegen das dualistische Weltbild, das die „Welten 1 und 2“ als wirklich anerkannte (POPPER 2019 [1987]). Dieses dualistische Weltbild erweiterte er um die „Welt 3“, „also die Welt, die die Anthropologen ‚Kultur‘ nennen“ (POPPER 2019 [1987], 18). Für die Landschaftsforschung relevant sind entsprechend nicht allein die Ebene der „Welt 1“ der belebten und unbelebten Körper, die das physische Substrat von „Landschaft“ bilden, die Ebene der „Welt 2“, die sich mit individuellen Vorstellungen, Empfindungen, Gefühlen, Normvorstellungen, Erfahrungen etc. von und zu Landschaft befasst, sowie die Ebene der „Welt 3“ der sozialen Konventionen in Bezug auf Deutungs- und Bewertungsmuster, sondern auch die Verbindungen untereinander, die Einwirkungen aufeinander wie auch gemeinsame Zuordnungen.

Der Terminologie Poppers folgend, wirkt die „Landschaft 3“ auf die „Landschaft 2“ dadurch ein, dass die individuellen Vorstellungen und Gefühle von und zu „Landschaft“ nur teilweise durch eigene unmittelbare Erfahrungen von „Landschaft 1“ gewonnen werden, sondern in wesentlichen Teilen Gegenstand der Sozialisierung gesellschaftlicher Vorstellungen, Deutungen und Bewertungen sind (siehe dazu unter vielen: GREIDER & GARKOVICH 1994; KÜHNE 2019b; NISSEN 1998).¹ „Landschaft 3“ wirkt – vermittelt durch „Landschaft 2“ auch auf „Landschaft 1“ ein, da Menschen ihre Vorstellungen in physische Räume einschreiben, indem sie etwa belebte und unbelebte materielle Objekte platzieren, gestalten und entfernen (hier werden Anleihen an Löw 2001 deutlich). Die Vermittlung durch „Landschaft 2“ ist insofern zwingend, da sich die „Welt der

¹ Die gleiche Wortwahl findet sich auch bei J. B. JACKSON (1984), wengleich Jackson – jeweils gegenständiglich verstanden – unter „Landschaft 1“ die mittelalterliche, unter „Landschaft 2“ die der Renaissance und unter „Landschaft 3“ die gegenwärtige vernakuläre Landschaft versteht (siehe zusammenfassend: PROMINSKI 2004; 2019). Trotz der damit einhergehenden Verwechslungsgefahr wird an dieser Stelle die gleichlautende Bezeichnung mit anderem begrifflichen Inhalt gewählt, um sprachlich die Nähe zur Popperschen Drei-Welten-Theorie zu dokumentieren.

Kultur“ nicht unmittelbar einschreiben kann, sondern es der Vermittlung individueller Gehalte der „Landschaft 2“ bedarf, da diese auf einen materiellen Körper zurückgreifen kann (der wiederum auch Teil der „Welt 1“ ist), mit dessen Hilfe in „Welt 1“ im Allgemeinen und hier „Landschaft 1“ im Besonderen, eingegriffen werden kann. Da „Landschaft 1“ in wachsendem Umfang als das Ergebnis menschlichen Handelns gelten kann, ist diese also stets mit den „Landschaften 2 und 3“ verwoben. Handeln lässt sich in diesem Kontext im Sinne MAX WEBERS (1976 [1922]) als äußeres oder innerliches Tun, Unterlassen oder Dulden, mit dem der Handelnde oder die Handelnden einen Sinn verbinden, verstehen. „Landschaft 1“ wird entsprechend nicht allein dadurch beeinflusst, wenn sie durch „Tun“ materiell verändert wird, sondern auch wenn eine eigenbütig ablaufende Veränderung geduldet wird oder ein physisches Eingreifen unterlassen wird (sofern damit ein Sinn verbunden wird, etwa der im Naturschutz). „Landschaft 1“ ist somit auch stets Ausdruck von „Landschaft 2“ und „Landschaft 3“. Der häufig verwendete und viel diskutierte Ausdruck der „Kulturlandschaft“ erscheint insofern in diesem Kontext als irreführend, da er den konstitutiven Einfluss von „Landschaft 2“ und „Landschaft 1“ ignoriert und so häufig eine durchaus normativ verstandene Harmonie zwischen „Natur“ und „Kultur“ suggeriert (mehr zu dieser Diskussion siehe unter vielen: EISEL 1982; HEILAND 2006; KÖRNEF 2005; KÜHNE 2005). „Landschaft 2“ wirkt dabei nicht allein, quasi als Transformator der Vorstellungs-, Deutungs- und Bewertungsmuster von „Landschaft 3“, auf „Landschaft 1“ ein, sondern wirkt ihrerseits auf „Landschaft 3“ ein, indem alternative Deutungen, Bewertungen und Vorstellungen formuliert und möglicherweise dort verankert werden (können) (siehe hierzu allgemein: DAHRENDORF 1979; DAHRENDORF 2007). In einem solchen Verständnis ist „Landschaft 2“ nicht allein ein „Erdulden“ bzw. unhinterfragtes „Verinnerlichen“ gesellschaftlicher Vorstellungen von Landschaft (deutlich etwa bei BOURDIEU 1991; POERTING & MARQUARDT 2019), sondern das zentrale Element der Gestaltung von „Landschaft 1“ und „Landschaft 3“.

Bereits in diesen Darstellungen von „Landschaft 1, 2 und 3“ wurde nicht nur ihre Wandlungsfähigkeit deutlich, sondern ihre konstitutive Abhängigkeit vom Wandel. Ein seit Beginn der Landschaftsforschung umfangreich diskutierter Wandel betrifft „Landschaft 1“. Dabei handelt es sich um die Veränderungen der materiellen Grundlagen von Landschaft infolge von Naturereignissen (etwa Hochwasser, Vulkanausbrüchen, Dürren) und gesellschaftlichen Veränderungen. Diese Diskussionen betrafen in der Frühphase der Landschaftsforschung insbesondere Prozesse der Modernisierung in Form von Rationalisierung, Industrialisierung und Aufklärung; heute sind eher Veränderungen durch Postindustrialisierung, Energiewende, Rohstoffgewinnung u.v.m. Gegenstand der Diskussion, sie fokussieren (unter dem Druck des globalen Klimawandels) aber auch die Naturkulturhybriden unterschiedlicher Maßstabebenen (in diesem Kontext unter vielen: DEMUTH & HEILAND 2014; FALLER 2016; JENAL 2019a; SCHENK 2011; SCHÖNWALD 2015; WEBER et al. 2018). In den vergangenen Jahrzehnten sind die Wandlungsprozesse wie auch die Differenziertheit von „Landschaft 3“ – nicht zuletzt in Verbindung mit den Wandlungsprozessen von „Landschaft 1“ – in das

Zentrum wissenschaftlichen Interesses gerückt (unter vielen: BERR & SCHENK 2019; DREXLER 2013; HARD 2002; HOKEMA 2013; KÜHNE 2018b; LINKE 2018; MÜLLER 1977; SCHENK 2013). So haben sich in unterschiedlichen sprachlich-kulturellen Kontexten unterschiedliche oder auch keine Verständnisse von „Landschaft“ entwickelt, die etwa im Deutschen bis in das Mittelalter zurückreichen (so ist der englische Begriff *landscape* stärker ästhetisch geprägt als der deutsche Begriff Landschaft, da es sich auch auf materielle Grundlagen bezieht, während im Arabischen etwa eine mesoksalige Zusammenschau von materiellen Elementen fehlt; siehe MAKHZOUMI 2015). Auch „Landschaft 2“ unterliegt einem deutlichen Wandel. So ist die individuelle „Landschaftsbiographie“ (JENAL et al. 2019; KÜHNE & SCHÖNWALD 2015) einerseits stark durch kulturelle Aspekte der „Landschaft 3“ geprägt, insbesondere durch Bildungseinrichtungen, die eine sehr systematische Vermittlung von, hier landschaftsbezogenen, Verständnissen betreiben, etwa im Geographie-, Deutsch- und Kunstunterricht, aber auch, weniger systematisch, durch Videos, Bildbände, Musik, Spielfilme etc. (KOOK 2008; KÜHNE 2008). „Landschaft 2“ ist aber auch geprägt von der individuellen Aneignung von „Landschaft 1“, etwa in Form der „heimatlichen Normallandschaft“, in der erste landschaftliche Erfahrungen gesammelt werden, aber auch in Form einer individuellen „Landschaftsbiographie“ durch unterschiedliche Konfrontationen mit verschiedenen „Landschaften 1“, durch Wohnortwechsel, Reisen, Erlebnisse in der Virtuellen Welt etc. (EDLER et al. 2018; KÜHNE 2018c). Ein selektiver Aspekt der individuellen Entwicklung von „Landschaft 2“ erfolgt bei der Inkorporierung „expertenhafter Sonderwissensbestände“ (als Teil von „Landschaft 3“) in Form einer beruflichen Ausbildung und insbesondere eines wissenschaftlichen Studiums (KÜHNE 2019a). Auch in diesem Bereich sind Personen als „Trägerinnen von Landschaft 2“ in der Lage, „Landschaft 3“ zu beeinflussen (so stellt nicht zuletzt dieser Aufsatz einen Versuch hierzu dar). Nicht allein die „Landschaften 1, 2 und 3“ unterliegen einem Wandel, sondern auch deren Verknüpfungen. So hat in den letzten rund zwei Jahrzehnten die Bedeutung von virtuellen Realitäten bei der sozialen Konstruktion und individuellen Aktualisierung von Landschaft deutlich zugenommen (Edler et al. 2019b; Edler et al. 2019a).

4 Differenzierung der Perspektiven auf den dreifachen Landschaftswandel: von wissenschaftlichen Denktraditionen und methodischen Zugriffen

Wird einer solchen nicht-dualistischen Konzeption von Landschaft gefolgt, ergeben sich unterschiedliche Herausforderungen für die nicht allein theoretische Landschaftsforschung: Es sind die einzelnen Ebenen von Landschaft empirisch verfügbar zu machen, die Verbindungen zwischen den Ebenen zu untersuchen, sich mit Wandlungsprozessen der Relationalitäten zu befassen. Darüber hinaus besteht die Herausforderung, die Untersuchung dieser Strukturen und Prozesse auch theoretisch zu rahmen.

Tab. 1: Landschaft 1, 2 und 3 in ihren Bezugssystemen, wissenschaftlichen Operationalisierungen und Anbindungen an Denktraditionen

Tab. 1: Landscape 1, 2 and 3 in their reference systems, scientific operationalisations, and links to traditions of thought

| | Inhalt / Bezugssystem | Wissenschaftliche Operationalisierung | Denktraditionen |
|---------------------|--------------------------------|---|--|
| Landschaft 1 | physisch-materielle Strukturen | klassisch positivistisch: messen, wiegen und zählen, darauf aufbauend: modellierend | Geomorphographie, Klimatologie, Vegetationsökologie, Landeskunde etc. |
| Landschaft 2 | individuelle Zugänge | entweder qualitativ verstehend (biographische Interviews), phänomenologisch (erlebend) oder positivistisch (psychologische Tradition) | Phänomenologie, konstruktivistisch, psychologisch |
| Landschaft 3 | soziale Konstruktionen | überwiegend qualitative Sozialforschung, Medienanalysen, Diskursanalysen u. a. | Sozialkonstruktivismus, Diskurstheorie, radikaler Konstruktivismus, seltener: positivistische Zugriffe |

Die traditionelle theoretische Zuwendung zu „Landschaft 1“ basiert auf positivistischen Ansätzen, die empirisch mit den Methoden des Messens, Wiegens und Zählens verbunden sind. Die Auswertung vollzieht sich dabei zumeist in Form von „Schichten“ oder heute „Layern“, die thematisch eingegrenzte räumlich relationierte Aussagen umfassen und heute durch Geographische Informationssysteme (GIS) gespeichert und einer weiteren Bearbeitung zugänglich gemacht werden. Diese wiederum bilden häufig die Basis für eine weitere Modellierung von Zuständen oder Szenarien von „Landschaft 1“ (EISEL 2009; KITCHIN 2015). Die Erforschung von „Landschaft 3“ erfolgt bisweilen auch mit quantitativen Methoden und in einigen Fällen auch mit positivistischer theoretischer Rahmung, häufiger jedoch – wissenschaftstheoretisch konstruktivistisch gerahmt – mit Methoden der qualitativen Sozialforschung (z. B. FONTAINE 2017a; WEBER 2017), wobei auch quantitative Methoden einer konstruktivistischen Rahmung unterworfen werden (etwa JENAL 2019b; WEBER et al. 2017). In Ergänzung zu konstruktivistischen Ansätzen haben in den vergangenen Jahren wiederum auch phänomenologische Bezugnahmen von „Landschaft 2“ zu „Landschaft 1“ an Bedeutung gewonnen (KAZIG 2019; REBAY-SALISBURY 2013; WYLIE 2005; 2007), wobei der Rückgriff auf expertenhafte Sonderwissensbestände eher einer legitimierenden Rahmung des Erlebensvorganges von „Landschaft 1“ dient als einer Bestimmung eines methodischen Zugriffs (siehe zusammenfassend Tab. 1).

Auch in der Landschaftsforschung stellt die „Landschaft 2“ das zentrale Element der Verbindung von „Landschaft 3“ zu „Landschaft 1“, aber eben auch von „Landschaft 3“ in differenzierter Form zu „Landschaft 3a“, „Landschaft 3b“ und

„Landschaft 3c“ dar. Während der erste Fall unmittelbar einsichtig erscheint, bedarf der zweite Fall einer genaueren Erläuterung. Zunächst zu Fall 1: Auch „Landschaft 1“ wird nur jenen gewahrt, die gelernt haben, sich diese zu erschließen. Neben einem „heimatlich-normallandschaftlichen“ und einem Common Sense-Zugang haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fachlich spezifische Zugänge zu „Landschaft 1“ entwickelt. Dabei handelt es sich Methoden der Erhebung und der Synthese von Daten und theoretischen Reflexionen. Diese sind Teile der Popperschen „Welt 3“ in Bezug auf das hier dargestellte Thema „Landschaft 3“. Hier vermittelt die einzelne Wissenschaftlerin oder der einzelne Wissenschaftler zwischen den expertenhaften Sonderwissensbeständen aus „Landschaft 3“ zu „Landschaft 1“ und die so gemachten Beobachtungen und Synthesen wiederum zu „Landschaft 3“, indem sie in die expertenhaften Sonderwissensbestände integriert werden (können) – sofern andere Träger von „Landschaft 2“ sie konsensual als Teil von „Landschaft 3“ validieren). Der Fall 2: Hier wird „Landschaft 3“ in ihren unterschiedlichen Dimensionen als heimatliche Normallandschaft, stereotype (also Common Sense) Landschaft und Landschaft der expertenhaften Sonderwissensbestände primär durch ebendiesen Träger beobachtet. Um diese Differenziertheit von „Landschaft 3“ auch sprachlich zu fassen, werden fortan die intersubjektiven Bestände der „heimatlichen Normallandschaft“ als „Landschaft 3a“, die Common Sense-Verständnisse als „Landschaft 3b“ sowie die expertenhaften Sonderwissensbestände als „Landschaft 3c“ bezeichnet (siehe u. a. KÜHNE 2018b, 2019e; siehe zusammenfassend Tab. 2).

Tab. 2: Facetten von Landschaft 3 und ihre unterschiedlichen kulturellen Konventionen
 Tab. 2: Facets of landscape 3 and its different cultural conventions

| Facetten von Landschaft 3 | Differenzierte kulturelle Konventionen |
|---------------------------|--|
| Landschaft 3a | Heimatliche Normallandschaft |
| Landschaft 3b | Common Sense-Verständnisse |
| Landschaft 3c | Expertenhafte Sonderwissensbestände |

Bei der wissenschaftlichen Beobachtung von „Landschaft 3“ erfolgt also eine Bezugnahme durch die einzelne Wissenschaftlerin oder den einzelnen Wissenschaftler („Landschaft 2“) von „Landschaft 3a“ bzw. „Landschaft 3b“ mittels unterschiedlicher Methoden (qualitativ oder quantitativ) unter Rückgriff auf „Landschaft 3c“. Die erzielten Ergebnisse wiederum können auf „Landschaft 3c“ rückwirken. Häufig erfolgt auch eine „Landschaft 3c“-„Landschaft 2“-„Landschaft 3c“-Beobachtung, wenn expertenhafte Sonderwissensbestände zum Gegenstand der landschaftsbezogenen Forschung werden, wenn etwa das Landschaftsverständnis von Planerinnen und Planern wissenschaftlich untersucht wird (siehe beispielsweise: BURCKHARDT 2004; WOJTKIEWICZ 2015; ZUTZ 2015), wobei zu der Aktualisierung von „Landschaft 3c“-Inhalten auch (häufig nicht weiter thematisiert) Inhalte von „Landschaft 3a“ und „Landschaft 3b“, insbesondere zur Formulierung von ästhetischen (auch moralischen) Urteilen und normativen Aussagen herangezogen

werden, wie dies etwa häufig bei Vertretern der „traditionellen Landschaftsgeographie“ zu finden ist (beispielsweise: LEHMANN 1976; QUASTEN 1997).

Aus den Ausführungen in diesem Abschnitt wird deutlich, dass der Landschaftswandel nicht nur auf den drei Ebenen von Landschaft nicht allein die Normalität darstellt, sondern auch der Wandel der Verhältnisse zwischen „Landschaft 2“ und „Landschaft 1“ sowie von „Landschaft 2“ und „Landschaft 3“ eine konstitutive Bedeutung hat. Ohne Beobachtungs- und Einflussprozesse gäbe es „Landschaft 1“ und „Landschaft 3“ in ihren heutigen Formen nicht.

5 Fazit – Perspektiven für die Landschaftsforschung

Suchte die traditionelle Landschaftsgeographie – in der hier vorgeschlagenen Terminologie – eine organische Verwobenheit der „Landschaft 3“ in der „Landschaft 1“, die deren „Wesen“ formte, wurde mit der positivistischen Wende eine klare Trennung dazwischen vollzogen. Gegenstand der Forschung war primär die „Landschaft 1“, die mit (quantitativen) empirischen Methoden untersucht und modelliert wurde, ohne weitere Reflexion über die in den „Landschaften 2 und 3“ fußenden Bedingtheiten dieses Vorgehens. Die (sozial-)konstruktivistische Landschaftsforschung hat den Fokus ihres Interesses auf die „Landschaften 3a, 3b, 3c“ gerichtet. Infolge des Interesses für die sozialen und diskursiven Prozesse der sozialen Konstruktion von Landschaft wurde die materielle Welt der „Landschaft 1“ als Medium dieser Prozesse, nicht als Gegenstand der Forschung gefasst. Die Wiedereinführung der „Landschaft 1“ lässt sich etwa auf Grundlage der Assemblage-Theorie (MATTISSEK & WIERTZ 2014), die symbolische Bedeutungen materieller Elemente fasst, der Akteurs-Netzwerk-Theorie (BOSCO 2015), die materielle lebende und nicht lebende Aktanten gleichberechtigt in Netzwerken organisiert rahmt, aber auch mit Hilfe neopragmatischer Ansätze vollziehen (Chilla et al. 2015; Kühne 2018c; 2019d). Eine solche neopragmatische Zuwendung zur Landschaftsforschung ist in der Lage, die unterschiedlichen Ebenen von Landschaft und insbesondere die Relationen dazwischen in der Form zu rahmen, dass sie die begrenzten Deutungsansprüche der unterschiedlichen theoretischen Zugriffe wie auch die unterschiedlichen Eignungen empirischer Methoden akzeptiert. Auf dieser Wertschätzung theoretischer und methodischer Vielfalt aufbauend, lässt sich ein Forschungsdesign entwickeln, das auch inkommensurabel erscheinende Ansätze rahmt, wobei diese Rahmen eine dezidierte Reflexion und Begründung der Kombination von Theorien und Methoden erfordert.

Der hier dargelegte Ansatz der Untersuchung des dreifachen Landschaftswandels räumt der „Landschaft 2“ eine prominente Funktion in der Landschaftsforschung ein. Diese zentrale Stellung ergibt sich aus der zentralen Stellung des einzelnen Menschen in der Welt. Hier ist er einerseits mit der „Welt 3“, der Welt der Kultur, und der „Welt 1“, der Welt der belebten und nicht belebten Körper, verbunden. Diese „Landschaft 2“ hat in der Landschaftsforschung bislang eine eher geringe Bedeutung eingenommen. Einzelne Menschen wurden primär als Repräsentanten von unterschiedlichen Kollektiven, Schichten, Milieus, Kulturen, Wissensgemeinschaften etc. verstanden, die ob ihrer kollektiven Eingebundenheit „Landschaft 1“ prägten oder durch diese kollektive Eingebundenheit ein Teil dieser

Teilgesellschaften waren. Diese bildeten den eigentlichen Fokus des Interesses. Im Anschluss an das von Karl Popper und auch Ralf Dahrendorf vertretene Verständnis von einer „offenen Gesellschaft“ (DAHRENDORF 1972; POPPER 2011) lässt sich dieser Ansatz als „liberal“ charakterisieren, d. h. es wird der gestalterische Spielraum des einzelnen Menschen sowohl in Bezug auf die „Landschaft 1“ als auch auf die „Landschaft 3“ betont. Die sich daraus ergebenden Konflikte werden nicht als dysfunktional verstanden, sondern primär – sind Kriterien der Fairness und Verfahrensgerechtigkeit eingehalten – als Ressource für die Entwicklung von Lebenschancen (DAHRENDORF 1979).

In einen solchen theoretischen Rahmen eingebettet, erscheint auch die Erforschung der Ebene der „Landschaft 1“ durch die Humangeographie möglich, ohne in Furcht davor, in Verdacht von Essentialisierung oder eines naiven Positivismus zu geraten. Sie scheint auch geboten, da sich die Humangeographie so eines Themas rückbesinnen kann, zu dem ihr von anderen Disziplinen und auch der Öffentlichkeit, eine besondere Zuständigkeit zugesprochen wird und mit dem sie sich auch als Reflexionswissenschaft in Bezug auf Landschaft und insbesondere Landschaftsforschung (in Hinblick auf den erfolgten Bedeutungsgewinn konstruktivistischer Ansätze) (weiter) profilieren kann.

Literatur

- ASCHENBRAND, E. & C. GREBE 2018: Erneuerbare Energie und „intakte“ Landschaft: Wie Naturtourismus und Energiewende zusammenpassen. In: Kühne, O. & F. Weber (Hrsg.): Bausteine der Energiewende. Wiesbaden, S. 523–538.
- ASCHENBRAND, E. 2017: Die Landschaft des Tourismus – Wie Landschaft von Reiseveranstaltern inszeniert und von Touristen konsumiert wird. Wiesbaden.
- BERR, K. & W. SCHENK 2019: Begriffsgeschichte. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.) Handbuch Landschaft. Wiesbaden, S. 23–38.
- Berr, K. 2019: Klassiker der Landschaftsforschung und ihre gegenwärtige Wirkung. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): Handbuch Landschaft. Wiesbaden, S. 39–53.
- BOSCO, F. 2015: Actor-Network Theory, Networks, and Relational Geographies. In: AITKEN, S. C. & G. VALENTINE (Eds.): Approaches to Human Geography. Philosophies, Theories, People and Practices. Los Angeles, S. 150–162.
- BOURDIEU, P. 1991: Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum. In: WENTZ, M. (Hrsg.): Stadt-Räume. Frankfurt am Main/New York, S. 25–34.
- BRUNS, D. & D. MÜNDELERLEIN 2017: Kulturell diverse Landschaftswertschätzung und Visuelle Kommunikation. In: KÜHNE, O., H. MEGERLE & F. WEBER (Hrsg.): Landschaftsästhetik und Landschaftswandel. Wiesbaden, S. 303–318.
- BRUNS, D., O. KÜHNE, A. SCHÖNWALD & S. THEILE (Eds.) 2015: Landscape Culture – Culturing Landscapes – The Differentiated Construction of Landscapes. Wiesbaden.
- BURCKHARDT, L. 2004: Wer plant die Planung? – Architektur, Politik und Mensch. Berlin.
- CHILLA, T., O. KÜHNE, F. WEBER & F. WEBER 2015: „Neopragmatische“ Argumente zur Vereinbarkeit von konzeptioneller Diskussion und Praxis der Regionalentwicklung. In: KÜHNE, O. & F. WEBER (Hrsg.): Bausteine der Regionalentwicklung. Wiesbaden, S. 13–24.

- COSGROVE, D. & S. DANIELS (Eds.) 1988: The iconography of landscape – Essays on the symbolic representation, design and use of past environments. Cambridge u. a. (= Cambridge Studies in Historical Geography, 9).
- COSGROVE, D. 1985: Prospect, Perspective and the Evolution of the Landscape Idea. In: Transactions of the Institute of British Geographers 10 (1), S. 45–62.
- COSTADURA, E. & K. RIES (Hrsg.) 2016: Heimat gestern und heute – Interdisziplinäre Perspektiven. Bielefeld.
- DAHRENDORF, R. 1972: Konflikt und Freiheit – Auf dem Weg zur Dienstklassengesellschaft. München.
- DAHRENDORF, R. 1979: Lebenschancen – Anläufe zur sozialen und politischen Theorie. Frankfurt am Main.
- DAHRENDORF, R. 2007: Auf der Suche nach einer neuen Ordnung. Vorlesungen zur Politik der Freiheit im 21. Jahrhundert. München.
- DEMUTH, B. & S. HEILAND 2014: Die Energiewende als Treiber der Landschaftsentwicklung. In: DEMUTH, B., S. HEILAND, N. WIERSBINSKI & K. AMMERMANN (Hrsg.): Energielandschaften – Kulturlandschaften der Zukunft? Dokumentation ausgewählter Beiträge der Workshops II (18–21.03.2013) + III (15–18.10.2013) an der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm (INA) des Bundesamtes für Naturschutz. Bonn-Bad Godesberg, S. 4–17.
- DREXLER, D. 2010: Landschaften und Landschaftswahrnehmung: Untersuchung des kulturhistorischen Bedeutungswandels von Landschaft anhand eines Vergleichs von England, Frankreich, Deutschland und Ungarn. München.
- DREXLER, D. 2013: Die Wahrnehmung der Landschaft – ein Blick auf das englische, französische und ungarische Landschaftsverständnis. In: BRUNS, D. & O. KÜHNE (Hrsg.): Landschaften: Theorie, Praxis und internationale Bezüge. Impulse zum Landschaftsbegriff mit seinen ästhetischen, ökonomischen, sozialen und philosophischen Bezügen mit dem Ziel, die Verbindung von Theorie und Planungspraxis zu stärken. Schwerin, S. 37–54.
- EDLER, D., J. KEIL, T. WIEDENLÜBBERT, M. SOSSNA, O. KÜHNE & F. DICKMANN 2019a: Immersive VR Experience of Redeveloped Post-industrial Sites: The Example of “Zeche Holland” in Bochum-Wattenscheid. In: KN – Journal of Cartography and Geographic Information 38 (3), S. 1–18.
- EDLER, D., O. KÜHNE, C. JENAL, M. VETTER & F. DICKMANN 2018: Potenziale der Raumvisualisierung in Virtual Reality (VR) für die sozialkonstruktivistische Landschaftsforschung. In: Kartographische Nachrichten 68 (5), S. 245–254.
- EDLER, D., O. KÜHNE, J. KEIL & F. DICKMANN 2019b: Audiovisual Cartography: Established and New Multimedia Approaches to Represent Soundscapes. In: KN – Journal of Cartography and Geographic Information.
- EISEL, U. 1982: Die schöne Landschaft als kritische Utopie oder als konservatives Relikt – Über die Kristallisation gegnerischer politischer Philosophien im Symbol „Landschaft“. In: Soziale Welt 33 (2), S. 157–168.
- EISEL, U. 2009: Landschaft und Gesellschaft – Räumliches Denken im Visier. Münster.
- FALLER, F. 2016: Räumliche Praktiken der Energiewende am Beispiel der Biogaserzeugung in Rheinland-Pfalz. In: Raumforschung und Raumordnung 74 (3), S. 199–211.
- FONTAINE, D. 2017a: Ästhetik simulierter Welten am Beispiel Disneylands. In: KÜHNE, O., H. MEGERLE & F. WEBER (Hrsg.): Landschaftsästhetik und Landschaftswandel. Wiesbaden, S. 105–120.
- FONTAINE, D. 2017b: Simulierte Landschaften in der Postmoderne – Reflexionen und Befunde zu Disneyland, Wolfersheim und GTA V. Wiesbaden.

- GAILING, L. & M. LEIBENATH 2010: Diskurse, Institutionen und Governance: Sozialwissenschaftliche Zugänge zum Untersuchungsgegenstand Kulturlandschaft. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 84 (1), S. 9–25.
- GAILING, L. 2013: Die Landschaften der Energiewende – Themen und Konsequenzen für die sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung. In: GAILING, L. & M. LEIBENATH (Hrsg.): *Neue Energielandschaften – Neue Perspektiven der Landschaftsforschung*. Wiesbaden, S. 207–215.
- GEBHARD, G., O. GEISLER, S. SCHRÖTER (Hrsg.) 2007: *Heimat – Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts*. Bielefeld.
- GEBHARDT, H. 2016: Entwicklungspfade und Perspektiven der Humangeographie im deutschsprachigen Raum – einige Leitlinien. In: AISTLEITNER, J., M. COY & J. STÖTTER (Hrsg.): *Die Welt verstehen – eine geographische Herausforderung. Eine Festschrift der Geographie Innsbruck für Axel Borsdorf*. Innsbruck, S. 43–59.
- GEBHARDT, H. 2019: Landeskunde und Landschaft – eine kritische Betrachtung. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Wiesbaden, S. 289–298.
- GREIDER, T. & L. GARKOVICH 1994: Landscapes: The Social Construction of Nature and the Environment. In: *Rural Sociology* 59 (1), S. 1–24.
- GRIMM, F.-D., U. WARDENGA (Hrsg.) 2001: *Zur Entwicklung des länderkundlichen Ansatzes. Beiträge zur Regionalen Geographie* 53. Leipzig.
- HARD, G. 1973: *Die Geographie – Eine wissenschaftstheoretische Einführung*. Berlin.
- HARD, G. 2002: Zu Begriff und Geschichte von „Natur“ und „Landschaft“ in der Geographie des 19. und 20. Jahrhunderts [1983 erstveröffentlicht]. In: HARD, G. (Hrsg.): *Landschaft und Raum. Aufsätze zur Theorie der Geographie*. Osnabrück, S. 171–210.
- HEILAND, S. 2006: Zwischen Wandel und Bewahrung, zwischen Sein und Sollen: Kulturlandschaft als Thema und Schutzgut in Naturschutz und Landschaftsplanung. In: MATTHIENEN, U., R. DANIELZYK, S. HEILAND & S. TZSCHASCHEL (Hrsg.): *Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven*. Hannover, S. 43–70.
- HOKEMA, D. 2013: *Landschaft im Wandel? – Zeitenössische Landschaftsbegriffe in Wissenschaft, Planung und Alltag*. Wiesbaden.
- HOLMÉN, H. 1995: What's New and What's Regional in the 'New Regional Geography'? In: *Geografiska Annaler: Series B, Human Geography* 77 (1), S. 47–63.
- HÜLZ, M., KÜHNE, O., WEBER, F., Hrsg. 2019: *Heimat – Ein vielfältiges Konstrukt*, Springer VS. Wiesbaden.
- JACKSON, J. 1984: *Discovering the Vernacular Landscape*. New Haven.
- JENAL, C. 2019a: (Alt)Industrielandschaften. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Wiesbaden, S. 831–841.
- JENAL, C. 2019b: „Das ist kein Wald, Ihr Pappnasen!“ – Zur sozialen Konstruktion von Wald – Perspektiven von Landschaftstheorie und Landschaftspraxis. Wiesbaden.
- JENAL, C., H. KINDLER, O. KÜHNE & F. WEBER 2019: NeuLand – Heimat im Kontext fragmentierter Landschaftsbiographien – Eine explorative Annäherung. In: HÜLZ, M., O. KÜHNE & F. WEBER (Hrsg.): *Heimat. Ein vielfältiges Konstrukt*. Wiesbaden, S. 323–339.
- KAZIG, R. 2019: Atmosphären und Landschaft. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Wiesbaden, S. 453–460.
- KITCHIN, R. 2015: Positivist Geography. In: AITKEN, S. C. & G. VALENTINE (Eds.): *Approaches to Human Geography. Philosophies, Theories, People and Practices*. Los Angeles, S. 23–34.
- KOOK, K. 2008: Zum Landschaftsverständnis von Kindern: Aussichten – Ansichten – Einsichten. In: SCHINDLER, R., J. STADELBAUER & W. KONOLD (Hrsg.): *Points of View. Landschaft verstehen – Geographie und Ästhetik, Energie und Technik*. Freiburg, S. 107–124.

- KÖRNER, S. 2005: Landschaft und Raum im Heimat- und Naturschutz. In: WEINGARTEN, M. (Hrsg.): Strukturierung von Raum und Landschaft. Konzepte in Ökologie und der Theorie gesellschaftlicher Naturverhältnisse. Münster, S. 107–117.
- KÜHNE, O. & A. SCHÖNWALD 2015: San Diego – Eigenlogiken, Widersprüche und Hybriditäten in und von „America’s finest city“. Wiesbaden.
- KÜHNE, O. & F. WEBER 2015: Der Energienetzausbau in Internetvideos – eine quantitative ausgerichtete diskurstheoretisch orientierte Analyse. In: KOST, S. & A. SCHÖNWALD (Hrsg.): Landschaftswandel – Wandel von Machtstrukturen. Wiesbaden, S. 113–126.
- KÜHNE, O. 2005: Landschaft als Konstrukt und die Fragwürdigkeit der Grundlagen der konservierenden Landschaftserhaltung – eine konstruktivistisch-systemtheoretische Betrachtung. Wien.
- KÜHNE, O. 2008: Distinktion – Macht – Landschaft – Zur sozialen Definition von Landschaft. Wiesbaden.
- KÜHNE, O. 2014: Das Konzept der Ökosystemdienstleistungen als Ausdruck ökologischer Kommunikation – Betrachtungen aus der Perspektive Luhmannscher Systemtheorie. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 46 (1), S. 17–22.
- KÜHNE, O. 2018a: Die Moralisierung von Landschaft – Überlegungen zu einer problematischen Kommunikation aus Sicht der Luhmannschen Systemtheorie. In: HENNECKE, S., H. KEGLER, K. KLACZYNSKI & D. MÜNDELEIN (Hrsg.): Diedrich Bruns wird gelehrt haben. Eine Festschrift. Kassel, S. 115–121.
- KÜHNE, O. 2018b: Landschaft und Wandel – Zur Veränderlichkeit von Wahrnehmungen. Wiesbaden.
- KÜHNE, O. 2018c: Reboot „Regionale Geographie“ – Ansätze einer neopragmatischen Rekonfiguration „horizontaler Geographien“. In: Berichte. Geographie und Landeskunde 92 (2), S. 101–121.
- KÜHNE, O. 2018d: Landschaftstheorie und Landschaftspraxis – Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. Wiesbaden.
- KÜHNE, O. 2019a: Der dreifache Landschaftswandel. In: Forum Raumentwicklung (1), S. 18–19.
- KÜHNE, O. 2019b: Die Sozialisation von Landschaft. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): Handbuch Landschaft. Wiesbaden, S. 301–312.
- KÜHNE, O. 2019c: Landscape Theories – A Brief Introduction. Wiesbaden.
- KÜHNE, O. 2019d: Sich abzeichnende theoretische Perspektiven für die Landschaftsforschung: Neopragmatismus, Akteur-Netzwerk-Theorie und Assemblage-Theorie. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): Handbuch Landschaft. Wiesbaden, S. 153–162.
- KÜHNE, O. 2019e: Sozialkonstruktivistische Landschaftstheorie. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): Handbuch Landschaft. Wiesbaden, S. 69–79.
- LEHMANN, H. 1976: Toskanische Landschaft: Villa und Villegiatura in der Toskana. Eine italienische Institution und ihre gesellschaftsgeographische Bedeutung. Mit einer einleitenden Schilderung „Toskanische Landschaft“ von Herbert Lehmann. Wiesbaden, S. 1–10.
- LINKE, S. 2018: Ästhetik der neuen Energielandschaften – oder: „Was Schönheit ist, das weiß ich nicht.“ In: KÜHNE, O. & F. WEBER (Hrsg.): Bausteine der Energiewende. Wiesbaden, S. 409–429.
- LÖW, M. 2001: Raumsoziologie. Frankfurt am Main.
- MAKHZOUMI, J. 2015: Borrowed or Rooted? – The Discourse of ‚Landscape‘ in the Arab Middle East. In: BRUNS, D., O. KÜHNE, A. SCHÖNWALD & S. THEILE (Eds.): Landscape Culture – Culturing Landscapes. The Differentiated Construction of Landscapes. Wiesbaden, S. 111–126.

- MATTISSEK, A. & T. WIERTZ 2014: Materialität und Macht im Spiegel der Assemblage-Theorie: Erkundungen am Beispiel der Waldpolitik in Thailand. In: *Geographica Helvetica* 69 (3), S. 157–169.
- MITCHELL, W. (Ed). 1994: *Landscape and Power*. Chicago, London.
- MÜLLER, G. 1977: Zur Geschichte des Wortes Landschaft. In: HARTLIEB VON WALLTHOR, A. & H. QUIRIN (Hrsg.): „Landschaft“ als interdisziplinäres Forschungsproblem. Vorträge und Diskussionen des Kolloquiums am 7./8. November 1975 in Münster. Münster, S. 3–13.
- NISSEN, U. 1998: *Kindheit, Geschlecht und Raum – Sozialisationstheoretische Zusammenhänge geschlechtsspezifischer Raumeignung*. Weinheim, München.
- PAASI, A. 2009: Regional Geography I. In: KITCHIN, R. & N. THRIFT (Eds.): *International Encyclopedia of Human Geography*. Volume 9. Amsterdam, S. 214–227.
- PASQUALETTI, M. 2001: Wind energy landscapes: society and technology in the California desert. In: *Society & Natural Resources: An International Journal* 14 (8), S. 689–699.
- POERTING, J. & N. MARQUARDT 2019: Kritisch-geographische Perspektiven auf Landschaft. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Wiesbaden, S. 145–152.
- POPPER, K. 1973: *Objektive Erkenntnis – Ein evolutionärer Entwurf*. Hamburg.
- POPPER, K. 2011: *The Open Society and Its Enemies*. Abingdon.
- POPPER, K. 2019 [1987]: *Auf der Suche nach einer besseren Welt – Vorträge und Aufsätze aus dreißig Jahren*. München.
- PROMINSKI, M. 2004: *Landschaft entwerfen – Zur Theorie aktueller Landschaftsarchitektur*. Berlin.
- PROMINSKI, M. 2019: Landschaft Drei. In: KÜHNE, O., F. WEBER, K. BERR & C. JENAL (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Wiesbaden, S. 667–674.
- QUASTEN, H. 1997: Grundsätze und Methoden der Erfassung und Bewertung kulturhistorischer Phänomene der Kulturlandschaft. In: SCHENK, W., K. FEHN & D. DENECKE (Hrsg.): *Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung*. Berlin, Stuttgart, S. 19–34.
- REBAY-SALISBURY, K. 2013: Phänomenologie und Landschaft: der menschliche Körper in Bewegung. In: KARL, R. & J. LESKOVAR (Hrsg.): *Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie: Tagungsbeträge der 5. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie*. Linz, S. 61–70.
- REDEPENNING, M. 2009: Inszenierung im/des Ländlichen: Feste, raumbezogene Semantiken, lokale Kultur und ein Elefant in Niederroßla. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 83 (4), S. 367–388.
- SCHENK, W. 2002: „Landschaft“ und „Kulturlandschaft“ – „getönte“ Leitbegriffe für aktuelle Konzepte geographischer Forschung und räumlicher Planung. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen* 146 (6), S. 6–13.
- SCHENK, W. 2006: Der Terminus „gewachsene Kulturlandschaft“ im Kontext öffentlicher und raumwissenschaftlicher Diskurse zu „Landschaft“ und Kulturlandschaft“. In: MATTHIESEN, U., R. DANIELZYK, S. HEILAND & S. TZSCHASCHEL (Hrsg.): *Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven*. Hannover, S. 9–21.
- SCHENK, W. 2011: *Historische Geographie*. Darmstadt.
- SCHENK, W. 2013: Landschaft als zweifache sekundäre Bildung – historische Aspekte im aktuellen Gebrauch von Landschaft im deutschsprachigen Raum, namentlich in der Geographie. In: BRUNS, D. & O. KÜHNE (Hrsg.): *Landschaften: Theorie, Praxis und internationale Bezüge. Impulse zum Landschaftsbegriff mit seinen ästhetischen, ökonomischen, sozialen und philosophischen Bezügen mit dem Ziel, die Verbindung von Theorie und Planungspraxis zu stärken*. Schwerin, S. 23–36.

- SCHÖNWALD, A. 2015: Die Transformation von Altindustrielandschaften. In: KÜHNE, O., K. GAWROŃSKI & J. HERNIK (Hrsg.): Transformation und Landschaft. Die Folgen sozialer Wandlungsprozesse auf Landschaft. Wiesbaden, S. 63–73.
- SCHULTZ, H.-D. 1980: Die deutschsprachige Geographie 1800–1970 – Ein Beitrag zur Geschichte ihrer Methodologie. Berlin.
- SCHULTZ, H.-D. 2002: Raumkonstrukte der klassischen deutschsprachigen Geographie des 19./20. Jahrhunderts im Kontext ihrer Zeit – Ein Überblick. In: Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft 28 (3), S. 343–377.
- THRIFT, N. 1991: For a new regional geography 2. In: Progress in Human Geography 15 (4), S. 456–466.
- WARDENGA, U. 1989: Wieder einmal: „Geographie heute?“ – Zur disziplinhistorischen Charakteristik einiger Verlaufsmomente in der Geographiegeschichte. In: SEDLACEK, P. (Hrsg.): Programm und Praxis qualitativer Sozialgeographie. Oldenburg, S. 21–27.
- WEBER, F. 2015: Diskurs – Macht – Landschaft – Potenziale der Diskurs- und Hegemonietheorie von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe für die Landschaftsforschung. In: KOST, S. & A. SCHÖNWALD (Hrsg.): Landschaftswandel – Wandel von Machtstrukturen. Wiesbaden, S. 97–112.
- WEBER, F. 2017: Widerstände im Zuge des Stromnetzausbaus – eine diskurstheoretische Analyse der Argumentationsmuster von Bürgerinitiativen in Anschluss an Laclau und Mouffe. In: Berichte. Geographie und Landeskunde 91 (2), S. 139–154.
- WEBER, F. 2018: Konflikte um die Energiewende – Vom Diskurs zur Praxis. Wiesbaden.
- WEBER, F., C. JENAL, A. ROSSMEIER & O. KÜHNE 2017: Conflicts around Germany's Energiewende: Discourse patterns of citizens' initiatives. In: Quaestiones Geographicae 36 (4), S. 117–130.
- WEBER, F., O. KÜHNE, C. JENAL, E. ASCHENBRAND & A. ARTUKOVIĆ 2018: Sand im Getriebe – Aushandlungsprozesse um die Gewinnung mineralischer Rohstoffe aus konflikttheoretischer Perspektive nach Ralf Dahrendorf. Wiesbaden.
- WEBER, M. 1976 [1922]: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Tübingen.
- WOJTKIEWICZ, W. 2015: Sinn – Bild – Landschaft – Landschaftsverständnisse in der Landschaftsplanung: eine Untersuchung von Idealvorstellungen und Bedeutungszuweisungen. Berlin.
- WYLIE, J. 2005: A single day's walking: narrating self and landscape on the South West Coast Path. In: Transactions of the Institute of British Geographers 30 (2), S. 234–247.
- WYLIE, J. 2007: Landscape. Abingdon.
- ZUTZ, A. 2015: Von der Ohnmacht über die Macht zur demokratischen Neuaushandlung – Die geschichtliche Herausbildung der Position des Planers zur Gewährleistung „Landschaftlicher Daseinsvorsorge“. In: KOST, S. & A. SCHÖNWALD (Hrsg.): Landschaftswandel – Wandel von Machtstrukturen. Wiesbaden, S. 65–94.